Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 454. Morgenblatt. Sonntag, den 30. September. 1866.

Geneigte Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung" für das 4. Quartal wolle man auswärts bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerationspreis beträgt bei allen Postanstalten in Preußen und Deutschland 1 Thlr. 5 Sgr.

Die demokratische Presse Stettins.

Wenn uns die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses zu unserer Freude gestattete, dem hohen Hause unsern Dank auszusprechen für seine patriotische und versöhnende Haltung, so macht uns das Auftreten der Stettiner demokratischen Presse es leider zur Pflicht, ihrem verderblichen Wirken mit Ernst und Nachdruck entgegenzutreten. Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß wir unter der demokratischen Presse Stettins nur die „Neue Stettiner Zeitung" und die „Oderzeitung" verstehen, nicht aber die „Ostsee-Zeitung", welche schon seit längerer Zeit einen gemäßigten Standpunkt einnimmt und in der Budgetfrage, wie in der Frage des Staatsschatzes Artikel gebracht hat, denen wir unseee Anerkennung nicht versagen dürfen.

Dagegen betreibt die „Neue Stettiner Zeitung" das Geschäft, Zwietracht zwischen Regierung und Volk zu säen, nach wie vor, und geräth dadurch mit sich selbst in den schreiendsten, zum Theil lächerlichsten Widerspruch.

Während die „Neue Stettiner Zeitung" einerseits Se. Majestät den König Wilhelm rühmt und gewiß nur damit der allgemeinen Volksstimme Rechnung trägt, scheut sie sich nicht, andererseits in Bezug auf die Verhandlung Sr. Majestät des Königs mit dem Großherzoge von Oldenburg, wegen Uebertragung seiner Erbansprüche, die ein schönes Zeugniß von der Gewissenhaftigkeit unseres Monarchen seinen Verbündeten gegenüber ablegen, wörtlich Nr. 420 zu schreiben: „Man sieht, die reine unverfälschte Kabinetspolitik, das nackte Dynastie-Interesse ist auch auf dem Boden des neuen (nord-) deutschen Staats nicht ausgeschlossen. Das ist eine schmerzliche Wahrnehmung, die uns nur von neuem den Satz des alten Waldeck bestätigt: Die Dynastieen sind das Unglück der deutschen Nation."

Und diesen Satz schreibt das demokratische Blatt in denselben Tagen, wo seine Redaktion selbst von Sr. Majestät dem Könige in so hochherziger Weise begnadigt und dem Redakteur die ganze Strafe erlassen ist. Nun, das ist eine schöne Art zu danken. Also die Dynastieen sind das Unglück der deutschen Nation. Auch unsere Dynastie der Hohenzollern, denn auch diese hat die „Neue St. Ztg." nicht ausgenommen, im Gegentheil, ihr gerade wirft sie die Kabinetspolitik und das Handeln nach dynastischem Interesse vor. Aber wodurch ist denn Preußen die erste Macht in Deutschland geworden? Wodurch ist es vorwärts gekommen, während alle anderen Staaten stehen geblieben sind, wodurch hat es die geistige Bildung aller seiner Volksklassen gewonnen? Bis vor Kurzem galt Preußen ja für den am wenigsten gebildeten Theil des deutschen Volkes. Noch 1740 besaß Preußen erst $2\frac{1}{2}$ Millionen Einwohner. Wer hat nun die andern Länder zu Preußen hinzugefügt, wer hat dem Lande ein strenges Recht und Gesetz gegeben, wer hat den Wohlstand im Innern begründet, wer trotz des Widerstrebens vieler Gutsherrn die Leibeigenschaft aufgehoben, den Schulzwang eingeführt, und dadurch Bildung in alle Klassen des Volkes getragen, wer endlich das System der Landwehr eingeführt und den Zollverein gegründet? Wer anders als die Könige unseres Landes und die von ihnen berufenen Räthe? Wer hat in den letzten Jahren die Reorganisation durchgeführt und dadurch den jetzigen Sieg der preußischen Waffen vorbereitet, der König Wilhelm, oder die Demokratie? Wer hat den Krieg im Vertrauen auf Gott unternommen und siegreich zu Ende geführt, der König Wilhelm, der sein Volk zu den Waffen rief, oder die nach Frieden verlangenden Freunde der „Neuen St. Z.", welche in ihrer Verblendung selbst eine schmachvolle Demüthigung unter Oesterreich einem muthigen Kriege vorzogen?

Jedes Kind kann der „N. St. Z." die Antwort auf diese Fragen geben, wenn sie selbst sie nicht zu finden weiß, und Angesichts solcher Thatsachen, mitten in den Siegesfesten unseres Heldenkönigs wagt das Blatt dennoch zu schreiben: Die Dynastieen sind das Unglück der deutschen Nation. Wenn es in solchem Momente der Geschichte nicht verstehen kann, was Preußen seinen Königen verdankt, dann wird es schwerlich jemals den Gang der Geschichte verstehen lernen. Die Könige Preußens sind ein Segen gewesen für ihr Volk, mit dem sie zusammengehalten haben, in guten wie bösen Tagen und dessen Liebe ihnen bleiben wird trotz aller Schmähartikel der „Neuen St. Z." und ihrer Genossen.

Deutschland.

Berlin, 29. September. Se. Maj. der König nahmen gestern auf Schloß Babelsberg um 1 Uhr den Vortrag des Hausministers v. Schleinitz entgegen und gaben um 3 Uhr ein militärisches Diner, zu welchem aus Berlin der General-Lieutenant v. Göben befohlen war.

— Se. Maj. der König trafen heute Vormittag gegen 11 Uhr von Babelsberg hier ein und nahmen bald darauf die Meldungen des General-Lieutenants und Kommandeurs der 16. Infanterie-Division, v. Etzel, und einiger anderer Offiziere im Beisein des Gouverneurs, Generals der Kavallerie, Grafen v. Waldersee, und des Kommandanten, Generals der Kavallerie von Alvensleben, entgegen.

— Se. K. H. der Prinz Albrecht ist heute früh von hier nach Albrechtsberg bei Dresden abgereist.

— Se. K. H. der Prinz August von Würtemberg ist heute Morgen nach Thale im Harz abgereist.

— Die auf Grund des Kriegsleistungs-Gesetzes vom Mai 1851 von den Kreisen und Gemeinden, seit dem Tage der Mobilmachung, 5. Mai d. J., gemachten Auslagen werden jetzt zusammengestellt und müssen demnächst zur Erstattung eingereicht werden. Die Landräthe haben schon früher die zur Erreichnng jenes Zweckes zu treffenden Anordnungen eingeleitet.

— Der Kriegs- und Marine-Minister v. Roon hat heute einen sechswöchentlichen Urlaub nach Süddeutschland und der Schweiz angetreten.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Ertheilung der Indemnität in Bezug auf den Erlaß der Verordnung vom 18. Mai 1866 über die Gründung öffentlicher Darlehnskassen, die Schließung der Darlehnskassen, die Liquidation der Geschäfte derselben und die Einziehung der Darlehnskassen-Scheine."

Berlin, 29. September. Die Umgebung des ehemaligen Königs von Hannover soll sich dafür interessiren, daß der Herzog von Braunschweig zu Gunsten des ehemaligen hannoverschen Thronfolgers abdanke. Man war für den Fall, daß sich dies verwirklichen sollte, auf Preußens Entschlüsse gespannt und hoffte, daß Preußen eine solche mehr als bedenkliche Kombination nicht zugeben werde. Wie man jetzt hört, soll es sehr fraglich sein, ob der König Georg selbst in die Annahme des Herzogthums Seitens des Kronprinzen willigen werde, und zwar aus dem Grunde, weil das Arrangement ohne Verzichtleistung auf den hannoverschen Thron keine Aussichten hat, der König aber in einen solchen Verzicht bis ans Ende der Dinge schwerlich willigen wird.

— Die „N. A. Z." schreibt: Die in einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten bereits Verhandlungen über einen dauernden Zoll-Vereins-Vertrag angeknüpft seien, ist unbegründet. Der im vorigen Jahre abgeschlossene Vertrag bleibt fürs Erste mit der vorbehaltenen halbjährlichen Kündigung fortbestehen und wird bis jetzt auch ganz in derselben Weise ausgeführt, wie er abgeschlossen ist, so daß auch das vertragsmäßige Präcipuum an Hannover und Frankfurt fortgezahlt wird. Der Zeitpunkt einer neuen Regelung der Zoll-Verträge mit Süddeutschland dürfte wahrscheinlich erst dann eintreten, wenn der norddeutsche Bund seine vollständige Organisation erhalten haben wird.

— Die „N. A. Ztg." schreibt: Neben der belgischen ist es leider auch die schweizer Presse, welche keinen Augenblick müde wird, in der Bevölkerung der Eidgenossenschaft den Haß gegen Preußen zu säen, und welche es sich zu ihrer täglichen Aufgabe gestellt hat, die Politik des norddeutschen Großstaates zu verdächtigen, um sie der Mißachtung Preis zu geben.

Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß Preußen glücklicher Weise nicht in der Lage ist, in den internationalen Sympathien mit Oesterreich eine Konkurrenz aushalten zu können, insofern dieselbe sich größtentheils auf die Anleihen basirt, die der Kaiserstaat im Auslande kontrahirt hat und deren Werth für die Besitzer sich beträchtlich vermehrt haben würde, wenn Oesterreich aus dem beendeten Kampfe als Sieger hervorgegangen wäre, während unter den obwaltenden Umständen nun das Gegentheil stattfindet.

Mögen daher die durch den Börsencours erzeugten Sympathien und Antipathien eine nicht unwichtige Rolle bei einem Theile der konservativen Partei der Schweiz spielen; — müssen wir ferner die ultramontane Partei von denjenigen in Abrechnung bringen, die sich einer unparteiischen Würdigung preußischer Politik hingeben könnten; und haben wir von der radikalen Partei dies auch nicht zu erwarten; — so sollten doch immer noch ernste Männer genug bleiben, welche für die jüngsten Vorgänge in Deutschland und deren wahre Bedeutung in Bezug auf die Eidgenossenschaft ein richtiges Urtheil haben.

War es ja doch die Schweiz selbst, welche zuerst vor allen anderen Staaten Europa's dem Drange nach Centralisation, der sich der Völker bemächtigt hat, einen thatsächlichen Ausdruck gab, indem sie, und zwar ebenfalls erst nach einem inneren Kriege, das lockere unzweckmäßige Band ihrer alten Bundesverfassung zeitgemäßer umgestaltete und die mit dem modernen Staatsleben unverträglich gewordene Kantonal-Souveränetät zu einem straffen, einheitlichen Staatswesen umgestaltete.

Bonn, 27. September. An Stelle des nach Halle abgehenden Professors Schlottman ist Herr Professor Köhler in Jena zum ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät hiesiger Universität ernannt und wird schon im bevorstehenden Wintersemester seine Lehrthätigkeit hierselbst beginnen.

Dresden, 28. September. Se. K. H. der Kurfürst von Hessen verläßt morgen früh Dresden, um, nachdem er frühere Pläne, nach Böhmen, der Schweiz, oder anderswohin zu gehen, aufgegeben, in Hanau seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen.

Ausland.

Wien, 27. September. Die direkten und zuverlässigen Nachrichten, welche man hier über den Gesundheitszustand des Kaisers Napoleon hat, lauten viel weniger beunruhigend, als die in den Journalen verkündeten. Man glaubt, daß die übertrieben ungünstigen Mittheilungen in bestimmter Absicht von gewisser Seite verbreitet werden. Ueber die Rückerstattung des Privatvermögens der in Italien entthronten Fürsten ist zwischen dem Grafen Wimpffen und dem General Menabrea auch die Rede gewesen; es scheint aber, daß die Verhandlungen nicht vorwärts schreiten konnten, weil die von Italien geforderte Vorbedingung: rückhaltslose Anerkennung der neugeschaffenen italienischen Zustände, von Seiten der Herzoge von Modena und Toscana nicht zu erlangeu war.

— Vimercati ist in Venedig eingetroffen, um bei der „Organisirung" des venetianischen Plebiscits mitzuwirken.

— Die Behauptung hiesiger und belgischer Blätter, daß die Kaiserin Charlotte nicht mehr nach Mexiko zurückkehren, sondern hier der bald zu erwartenden Nachricht von der Abdankung des Kaisers Maximilian entgegensehen werde, beruht auf bloßer Kombination. Die Kaiserin selbst hat in Miramare mit so großer Bestimmtheit von ihrer Rückreise nach Mexiko gesprochen, daß an der Aufrichtigkeit dieser Absicht nicht zu zweifeln ist. Sie selbst weist den Gedanken an eine Abdankung entschieden zurück; die Lage des Kaiserreiches sei nicht so verzweifelt, wie man sie machen wolle, namentlich habe nicht blos Mexiko, sondern die Mehrzahl aller anderen Staaten an finanziellen Kalamitäten mehr oder minder zu leiden, ohne daß man deshalb ihre Auflösung befürchte.

— Die „Agr. Z." meldet, das Räuberwesen sei dort zu Lande so „herrschend", daß der hohe Statthaltereirath die provisorische Vermehrung der Gensd'armerie veranlaßte. Auch ward beschlossen, „daß von nun an jede Gemeinde, mit Ausnahme der Seelsorger, für die innerhalb ihres Gebietes verübten Diebs- und Raubverbrechen verantwortlich sein solle."

Paris, 27. September. In einem Artikel verkündet die „France" das nahe Ende der Türkei mit der scheinheiligen Miene, sie sei weit entfernt, diesen finstern Vorhersagungen der „Times" beizustimmen, indeß die Sprache der englischen Blätter sei als Symptom der Stimmung der Engländer gegen die Pforte höchst bemerkenswerth. Die „Independance Belge" will wissen, daß gestern im Ministerrathe speziell über die orientalische Frage Rath gepflogen und die neuesten Berichte aus der Levante sofort dem Kaiser nach Biarritz zugeschickt worden seien; es bestätigt sich zwar, daß jetzt die Türken auf Kandia gesiegt haben, aber dieser Erfolg sei nicht entscheidend, da sie, selbst wenn sie wieder Herren der Küste sind, die Insurgenten noch in den Bergen zu bekämpfen hätten. Zugleich erfährt das belgische Blatt, daß Rußland die griechische Denkschrift mit einer, obgleich dunklen, Antwort beehrt, England und Frankreich hingegen nur den Empfang dieses Aktenstückes bescheinigt hätten.

Paris, 27. September. Die orientalische Frage drängt sich thatsächlich in den Vordergrund, mag man nun den Befürchtungen und Voraussetzungen der englischen Blätter beistimmen oder nicht. In unseren amtlichen Kreisen sieht man mit unangenehmer Ueberraschung, wie sehr die öffentliche Meinung Englands seit dem Krimkriege von dem Dogma der Nothwendigkeit der Türkei zurückgekommen ist. Um so mehr fühlt man das Unbequeme der Isolirung, in der sich Frankreich in diesem Augenblicke befindet. Gegen England hegt man, berechtigter oder unberechtigter Weise, großes Mißtrauen, weil man glaubt, daß diese Macht darauf sinne, an der Stelle Rußlands das Protektorat über das Hellenenreich zu übernehmen; die Rückkehr zu der alten Entente cordiale wird aus diesen und aus manchen anderen Gründen nur ein frommer Wunsch bleiben. In Oesterreich und Italien kann Frankreich eben so wenig verläßliche Stützen finden, und es bleibt daher, wenn es sich nicht zu einer völligen Reserve entschließen will, auf Preußen angewiesen. Nun weiß aber das Berliner Kabinet den Werth seiner gegenwärtigen Stellung zu schätzen, und Graf Bismarck hat die „freie Hand" Preußens in der orientalischen Frage seinen Nachbarn stets zu Gemüthe geführt. Graf v. d. Goltz zeichnet sich in Biarritz, obwohl er den Orient gründlich kennt, durch eine große Schweigsamkeit über alle östlichen Dinge aus, und auch im Uebrigen sind von Seiten Preußens keinerlei Kundgebungen erfolgt, welche über den Standpunkt dieser Macht Angesichts der möglichen Krisis Aufschluß geben könnten. Frankreich hat bisher eine ähnliche Zurückhaltung beobachtet und nur seine konservativen Wünsche zu Tage treten lassen. Doch der große Unterschied zwischen der Lage Frankreichs und Preußens ist der, daß die erstere Macht im Orient eine positive Politik haben und sich somit für den Fall, daß es mit dem Konservativismus nicht mehr geht, nach den Mitteln zur Ausführung derselben umsehen muß; Preußen dagegen ist die einzige Großmacht, die von der orientalischen Krisis nicht direkt berührt werden würde und folglich ruhig abwarten kann, bis Andere ihre Anträge stellen. Am wünschenswerthesten wäre es ohne Zweifel bei der gegenwärtigen Lage Europa's, wenn Frankreich und Preußen sich einigten, um das Prinzip der allseitigen Nichtintervention im Orient aufrecht zu halten, wozu sie vollkommen ausreichende Autorität besitzen würden; der Kaiser denkt übrigens jetzt weit mehr an Mexiko, als an die Türkei. Die Abberufung der Truppen könnte noch in diesem Jahre erfolgen, aber Alles würde eine andere Wendung nehmen, wenn die Juaristen derartige Erfolge davon trügen, daß der Rückzug der Franzosen irgend eine Aehnlichkeit mit einer Flucht hätte. In diesem Fall würden neue Truppen abgesandt werden, selbst auf die Gefahr eines Krieges mit den Vereinigten Staaten hin. — Den interessanten Aufsätzen über Deutschland, welche Hr. Hillebrand in den letzten Monaten in dem „Journal des Debats" veröffentlicht hat, läßt derselbe Schriftsteller jetzt eine längere Arbeit über den preußischen Staat und seine Gesammt-Organisation folgen. Diese soll namentlich zur Beruhigung derjenigen dienen, welche mit sittlicher Entrüstung über das arme Deutschland jammern, das auch seiner glückseligen Zerstückelung „in die Ketten eines feudalen, centralisirten, absolutistischen Militärstaates" gerathen sei.

— Der Prozeß gegen das „Memorial diplomatique" nimmt eine ernste Wendung; Graf v. d. Goltz, der preußische Botschafter, beantragt 10,000 Fr. Geldbuße und drei Jahre Gefängniß gegen den Geranten und den bekannten Chevalier Debrauz de Saldapenna, der mit dem Geranten in Untersuchung ist; beide wurden bereits vom Instruktionsrichter vernommen. Fürst Metternich ist in diesen Prozeß tief verwickelt.

London, 26. September. Lord Clarendon befindet sich in Paris, von wo er einen Ausflug nach Deutschland zu machen beabsichtigt, und Gladstone schickt sich an, in den nächsten Tagen seine projektirte Reise nach Italien anzutreten. — Von den Mi-

nistern sind heute Walpole und Stanley (Inneres und Auswärtiges) in der Stadt. Letzterer wird an dem Festessen Theil nehmen, welches die Stadt Liverpool zu Ehren derjenigen veranstaltet, die sich um die glückliche Legung des atlantischen Telegraphen verdient gemacht haben. Auch der Lord Mayor der City will ihnen ein Banket zum Besten geben. — Es ist ein neuer Vorschlag aufgetaucht, wie die furchtbaren Monitors, denen sich, wegen ihrer geringen Bordhöhe, mit Geschütz nicht gut beikommen läßt, am schnellsten zu bewältigen seien. Er lautet dahin, starke Eisendampfer mit hohem, vorragendem Schnabel zu bauen, um mit ihnen über die Monitors hinwegzufahren, d. h. sie mit allem, was darauf ist, einfach zu ersäufen.

— Ueber das Verhalten der Vereinigten Staaten zu Mexiko wird der „Times" aus Philadelphia vom 10. September geschrieben:

So hoch auch gegenwärtig die Wogen der Politik in den Vereinigten Staaten gehen, so viel Aufmerksamkeit erübrigt dem amerikanischen Volke immer, um dem, was in Mexiko vorgeht, mit gespanntem Interesse zu folgen. Dampferlinien verbinden die bedeutendsten amerikanischen Häfen mit denen Mexiko's und die Kanäle der Mittheilungen sind beständig offen, so daß die Amerikaner von den Vorgängen jenseit des Rio Grande fast eben so gut unterrichtet sind, als die Mexikaner selber. Die Sympathien der Nation sind gegen Maximilian, und was die Regierung betrifft, so ist sie aus ihrer ursprünglich neutralen Haltung so weit herausgetreten, daß nicht viel mehr an der ausgesprochenen Allianz mit seinen Gegnern fehlt, da sie dieselben in jeder Weise, ausschließlich der offenen Truppensendungen, unterstützt. Sollte der Kaiser von Frankreich nach Oktober noch fortfahren, Maximilian's Regierung zu stützen, so wäre kaum zu bezweifeln, daß die Union der fremden Intervention offen entgegentreten würde. Unterstützt durch den einmüthigen Ausdruck der Volksabstimmung, würde es dem Präsidenten wenig Mühe kosten, eine Armee nach Mexiko zu schicken, während die Verstärkung, die ihm daraus für seinen Kampf mit den Radikalen erwachsen würde, ein Motiv ist, dem er sich unter keinen Umständen wird entziehen können. Einem Rufe zum Kampfe gegen die Franzosen und Maximilian auf mexikanischem Boden würde in allen Theilen der Union freudig entsprochen werden, die streitenden Parteien würden einander überbieten im Eifer für die Sache der mexikanischen Republikaner. Dem Zeitpunkt, wo der Abzug der ersten Abtheilung des französischen Heeres erfolgen soll, sieht man daher mit größter Spannung entgegen. Ueber die Lage in Mexiko läßt sich wenig Neues sagen. Maximilian behauptet seine Autorität noch in dem größten Theile des Landes, indessen werden seine und die französischen Truppen von einem Außenposten nach dem andern zurückgezogen. Zu wirklichen Kämpfen kommt es dabei nur selten und die Siege der Republikaner bestehen in der Regel in der Besetzung aufgegebener Posten. Die Blockade von Matamoras und anderen Häfen hat sich als nichtig erwiesen. Nach den Berichten aus Matamoras finden Schiffe keine Schwierigkeit, dort einzulaufen und in Mazatlan und den übrigen Häfen wahrscheinlich ebensowenig. Die Gegner Maximilian's können daher ungehindert Waffen und Munition einführen, von denen denn auch in der That große Massen aus dem Unionsgebiete heimlich ausgeführt werden. Den Fortschrttten der republikanischen Sache stände in sofern nur wenig entgegen, falls nur die Führer einig wären. Allein sie hassen einander noch stärker als Maximilian und zersplittern in innerem Zwiste in Zänkereien um die Beute alle ihre Kräfte.

Florenz, 24. September. Die Unterhandlungen in Betreff der Uebernahme eines Theiles der päpstlichen Staatsschuld haben zwar in der letzten Zeit einige Fortschritte gemacht, aber noch immer nicht zu einem definitiven Ergebnisse geführt. Dieselben werden bekanntlich in Paris zwischen Herrn Manicardi und dem französischen Ministerium gepflogen, während die römische Regierung sich weiter in keiner Weise daran betheiligt hat, als daß sie die von Frankreich gewünschten Materialien nach Paris geschickt. Es ist nun zwar zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten eine Punktation zu Stande gekommen, aber noch keineswegs gewiß, ob dieselbe in Florenz und in Rom genehmigt wird. Italien würde hiernach einen Theil der römischen Obligationen für sich übernehmen, die bei der Zinszahlung bei Hrn. v. Rothschild mit italienischem Zeichen abgestempelt werden würden. Der römische Hof wird diese Kombination allerdings vielleicht annehmen, aber vielleicht auch bei seiner großen Zähigkeit in Formfragen neue Skrupel erheben. Das italienische Ministerium aber ist noch gar nicht darüber einig, ob es so weit in der Nachgiebigkeit gehen kann. Die Stimmung der Kammer über diese Angelegenheit ist ihm längst bekannt. Selbst die gemäßigte Mehrheit verlangt, daß die Curie wenigstens die Existenz des Staates, der ihr in ihrer Finanznoth zu Hülfe kommt, anerkennt, gleichviel mit welchen Reserven. Auch ist kaum zu hoffen, daß man die nöthige Summe im Budget unter der allgemeinen Rubrik „Kosten der Ausführung der September-Konvention" durchbringen könnte; das würde aber nur geschehen, wenn die Kammer das Abkommen selbst bewilligte.

Garibaldi wird den Parlaments-Sitzungen beiwohnen und vorläufig nicht nach Caprera heimkehren.

Spanien. Der Pariser Korrespondent der „Times", welcher mit den spanischen Angelegenheiten vertraut ist durch persönliche Beziehungen zu politischen Führern dieses Landes, glaubt, daß eine Revolution, und zwar eine dynastische Revolution dort nicht ausbleiben könne; Spanien sei noch nie so schlecht regiert worden, als jetzt. Das davon bisher in den öffentlichen Blättern nichts verlautet, ist eine Folge der Vorsichtsmaßregeln der Regierung. Im Lande selbst ist die Presse vollständig unterdrückt, es existiren nur noch Blätter, welche ganz und gar in den Händen der Regierung sind, die Berichterstatter auswärtiger Journale aber werden vertrieben, wenn sie nicht für die Regierung dienstbar gemacht werden können. Von den Ministern des Innern und der Finanzen aber werden Mittheilungen in die auswärtigen Blätter befördert, welche den Zustand des Landes fälschlicher Weise im besten Lichte darstellen; die Wahrheit ist, daß das Land von der abscheulichsten Tyrannei unterdrückt wird, welche jemals darin geherrscht hat seit der Abschaffung der Inquisitions-Regierung. Leute werden auf bloßen Verdacht hin arretirt und eingesperrt und lediglich ihrer politischen Meinungen wegen ohne Gericht oder Verhör transportirt. So wurden am 14. September siebenzehn Personen in der Nacht arretirt und fortgebracht, ohne daß ihre Familien erfahren konnten, wohin. Ihr Verbrechen bestand darin, daß sie für politische Verbannte Unterstützungen gesammelt hatten. Eine andere Thatsache ist noch schlimmer. Ein Kapitän außer Dienst, Herr Ventura, ward mit dreißig anderen Personen arretirt. Seine Frau hörte, daß sein Leben bedroht sei und folgte ihm deßhalb von Madrid nach Barcelona, es ward ihr aber der Zutritt zu ihm verweigert. Ventura ward erschossen, und an demselben Tage ward seine Frau gefangen genommen, von Gensd'armen nach Madrid eskortirt und erwartet dort ihre Deportation nach einer der Strafkolonieen. Die dreißig anderen Gefangenen wurden nach den Philippinen deportirt. Das Uebel kommt von der höchsten Stelle; die Königin weiß sehr wohl, wie die Leute sind, welche sie die Nation tyrannisiren läßt, deren Loyalität endlich doch erschüttert werden muß. Die Opposition theilt sich in zwei Gruppen, eine derselben wäre zufrieden, wenn nur ehrlich und konstitutionell regiert würde; die andere verzweifelt an der Möglichkeit solcher Regierung unter der bourbonischen Dynastie. Letztere Partei vergrößert sich immer mehr und wird die andere allmählich absorbiren, und es kann gar nicht lange mehr dauern, bis eine Krisis eintritt, welche den letzten regierenden Zweig zu den anderen schon entthronten Zweigen des bourbonischen Hauses werfen wird.

Petersburg, 22. September. Ueber den allgemeinen Stand der Bauern-Angelegenheit zum 1./13. August berichtet die „Nord. Post": „Die Zahl der Bauern, die noch im Pflichtverhältnisse zu den Gutsbesitzern verblieben, betrug 4,149,339, die der Bauern, deren Pflichtverhältnisse vollkommen gelöst waren, 5,626,678. Von diesen letzteren haben 514,710 auf Grund von 3163 Kontrakten ihr Land ohne Mitwirkung der Regierung erworben, während die 3,278,751 anderen auf Grund von 33,260 Kontrakten und Akten es vermittels der Beihülfe der Regierung an sich gebracht haben. Das unter Mitwirkung der Regierung gewonnene Land betrug nach den Kontrakten 8,626,752 Dessjatinen, nach den Akten (in den westlichen Gouvernements mit obligatorischem Loskauf) 2,425,294 Dessjatinen. Die bestätigten Loskaufs-Darlehen betrugen 316,599,323 die ausgezahlten 302,089,298 Rubel. Von den kleineren Gütern sind 6405 mit einer Bevölkerung von 49,296 Seelen an den Staat übergegangen, welcher den Besitzern eine Entschädigung von 219,454 R. gezahlt hat. — In Betreff der Eidesleistung Schamyl's schreibt der „Russische Invalide", daß der Imam besonders durch die ihm zuletzt erwiesene Gnade gerührt worden sei. Es wurde nämlich auf Allerhöchsten Befehl ein Feldjäger-Offizier nach Kaluga geschickt, welcher den Auftrag erhalten, die Leiche der unlängst verstorbenen Lieblingstochter Schamyl's, Nafissato, nach dem Kaukasus zu bringen.

Petersburg, 24. September. Auf das Gesuch des Verwaltungs-Komité's der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ist die kürzlich verfügte Sistirung der russischen „Peterburger Zeitung" für drei Monate dahin abgeändert worden, daß die Zeitung während der drei Monate unter der provisorischen Redaktion des im Dienste der Akademie stehenden Kollegien-Sekretärs Somow erscheinen darf.

Pommern.

Stettin, 30. September. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr fiel der in der Nähe von Schmidt's Ausfall mit Torftragen beschäftigte Arbeiter Welke in die Oder, indem ein von einem Kahn zum andern gelegtes Brett brach, und ertrank.

— Die bereits in No. 441 unserer Zeitung erwähnte Lotterie zum Besten des „König Wilhelm-Vereins", insbesondere der verwundeten Vaterlandsvertheidiger, ist von der Frau Baronin v. Maltzahn, geb. Gräfin v. Bocholtz, mit Genehmigung der Königl. Regierung veranstaltet und kommen in derselben keine Geldgewinne, sondern theils angekaufte Sachen, wie Broncefiguren 2c., theils geschenkte Sachen, wie gestickte Lehnsessel, gemalte Tische 2c., zur Ausspielung. Bei dem edlen Zwecke machen wir wiederholentlich auf diese, wahrscheinlich schon im November gezogene Lotterie mit dem Bemerken aufmerksam, daß Loose à 15 Sgr. bei dem Besitzer des „Hotel de Prusse" Herrn Schmidt zu haben sind.

— Der heutige „Staats-Anzeiger" enthält folgende Personal-Veränderungen in der Armee: v. Horn, Ob.-L. a la suite des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, und Direktionsmitglied der Kriegs-Akademie, von dem Kommando zur Wahrnehmung der Geschäfte als Kommandant von Magdeburg entbunden. Holtz, Sec.Lt. vom Train 2. Aufgebots 2. Bats. (Stralsund) 1. pomm. Regt. Nr. 2, zum Pr.-Lt., v. Treskow, Port.-Fähnr. vom 1. Bat. (Spandau) 3. brandenburg. Regts., früher im thüringischen Ulanen-Regt. Nr. 6, zuletzt im Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Busse, Vice-Wachtmeister vom 2. Bat. (Bromberg) 3. pomm. Regt. Nr. 14. Wunderlich, Vice-Wachtmeister vom 2. Bat. (Conitz) 4. pomm. Regt. Nr. 21 zu Seconde-Lieutenants beim Train 1. Aufg. befördert.

— Der Sohn des Malers Nase stürzte gestern Mittags in dem, im Ausbau begriffenen Hause große Wollweberstraße No. 10, zwei Etagen hoch herab und erlitt einen Beinbruch.

— Die Feuerwehr wurde gestern Abends 10 Uhr allarmirt, ohne jedoch in Thätigkeit gesetzt zu werden, indem nur in der Küche Pelzerstraße Nr. 29 einige Lumpen brannten.

†† **Lassan.** 23. September. In Stelle des hier an der Cholera verstorbenen Kirchenprovisors, Rentier A. Riesebek, ist der Bürgermeister Sponholz gewählt und von der Königl. Regierung zu Stralsund bestätigt worden. — Die bei uns 14 Wochen hindurch gewesene Cholera, welche gegen 7 pCt. Opfer dahingerafft, seit fast 3 Wochen ganz erloschen gewesen, hat in der verflossenen Woche, in Folge der ungewöhnlich großen Hitze, noch einige Opfer gefordert, doch sind bis heute keine weiteren Erkrankungsfälle vorgekommen. — Auch unsere Stadt wird in Kurzem ihren aus dem Kriege zurückgekehrten Söhnen einen recht solennen Tag bereiten. Außer mehrfach Verwundeten hat unser Ort nur den Verlust Eines braven Kämpfers zu beklagen, der bei Königgrätz den Heldentod starb.

Cöslin, 28. September. Auch unsere Schützengilde feierte heute und gestern ihr im Frühjahr verschobenes Schützenfest. Beim gestrigen Königsschießen errang die Königswürde der Kaufmann Herr Herm. Hoffmann, die Ritterwürden Herr Rechtsanwalt Sachse und Herr Konditor Fopp.

Zanow, 28. September. Auch hier sind einige Cholerafälle vorgekommen.

Colberg, 28. September. Da das Anerbieten der Kommune, am hiesigen Orte 100 in dem letzten Kriege Verwundete auf Kosten der Stadt zu pflegen, wegen der hier herrschenden Cholera von den Militär-Behörden nicht wohl acceptirt werden konnte, so hat die Stadt doch anderweitig für die Verwundeten gesorgt, indem sie den, von den hier garnisonirenden Truppentheilen verwundeten Kriegern und geborenen Colbergern von andern Truppentheilen, die hier ihre Genesung abwarten und bei ihren Angehörigen sich erholen wollen, eine namhafte Unterstützung zur besseren Pflege zukommen läßt Es wird diese Einrichtung allseitig dankbar anerkannt, zumal da die Beihülfe recht erheblich ist und z. B. der Unteroffizier täglich 12 Sgr. erhält.

— Das auf der Münde in der Gneisenaustraße auf Veranlassung der städtischen Behörden eingerichtete Lazareth im Hause des Herrn Herrmann wird jetzt aufgelöst, ohne daß es seinen eigentlichen Zweck erfüllt hat. Die Abwickelung der durch die Einrichtung herbeigeführten Kosten 2c. dürfte vielleicht auch mit einigen Weitläufigkeiten verbunden sein.

Vermischtes.

— Bogumil Dawison hat am 20. September in Newyork auf dem deutschen Stadttheater sein Gastspiel begonnen. Für 18 Abende ist ihm die Hälfte der jedesmaligen Einnahme mit wenigstens 1000 Dollars und für jede sechste Vorstellung die ganze Einnahme garantirt, so daß er mindestens 21,000 Dollars, sehr wahrscheinlich aber bedeutend mehr erzielen wird, da der Zudrang des Publikums fabelhaft ist. Seine Rollen sind Narciß, Shylock, Königslieutenant, Charlos (im Claviro), Franz Moor, Richard III., Bonjour 2c. Auch Adelhaide Ristori ist mit ihrer Gesellschaft in Newyork eingetroffen und wollte am 24. September dort im französischen Theater ihre Vorstellungen beginnen.

Landwirthschaftliches.

— Verhütung der Drehkrankheit Früher gab es in den Schäfereien zu Carwe auch häufig drehkranke Lämmer, seitdem aber der Ursprung dieser Krankheit ermittelt ist, hat dieselbe aufgehört, in dem Maße wie früher, für die Schäfereien gefährlich zu sein. Seit einigen Jahren wird streng darauf gehalten, daß die Schäfer von etwa vorkommenden Drehern die Köpfe sofort so tief in die Erde graben, daß diese von den Schäferhunden nicht gefressen werden können. Ferner sind die Knechte angewiesen, ihre Hunde im Auge zu haben, und sobald sie gewahr werden, daß ein Hund am Bandwurm leidet, denselben nicht zum Hüten zu gebrauchen, sondern ihn so lange einzusperren, bis diese Krankheit gehoben ist. Körte und einige andere Schriftsteller scheinen zwar von der Metamorphose des Bandwurms in den Blasenwurm nicht überzeugt zu sein, so viel steht aber fest, daß in Carwe und in anderen Schäfereien, wo man in bemerkter Weise dagegen Vorkehrungen getroffen, die Drehkrankheit sehr bedeutend abgenommen hat.

Neueste Nachrichten.

Schwerin, 29. September, Vormittags. Das vom Landtage gewählte Komité hat mehrere Sitzungen abgehalten. Die Majorität desselben hat sich für Annahme der Regierungsvorlagen ausgesprochen. Wahrscheinlich wird am 1. Oktober eine Plenarsitzung stattfinden.

Triest, 28. September. Sichern aus Konstantinopel hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat Marquis de Moustier einer griechischen Deputation, welche ihm vor seiner Abreise aus Konstantinopel eine Dankadresse überreichte, erwidert, daß die moralische und intellektuelle Entwickelung der hellenischen Nation Frankreich am Herzen liege, daß die Ruhe Europas ihm aber nicht gestatte, die revolutionären Bewegungen gegen die Türkei zu unterstützen.

Paris, 29. September. Der Wasserstand der Loire und Seine ist gesunken. Aus Rom vom 27. wird gemeldet: Der Besuch der Kaiserin Charlotte von Mexiko im Vatikan hat mit großer Feierlichkeit stattgefunden. Die Kaiserin hatte eine lange Unterredung mit Sr. Heiligkeit.

London, 28. September, Nachts. Newyork, 24. September, Abends. Die Politik des Präsidenten findet nicht mehr die frühere übereinstimmende Unterstützung. Die Alliance der demokratischen mit der republikanischen Partei ist erschüttert. In dem Befinden Seward's ist Besserung eingetreten.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 28. September, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Teaser, Stephen; Mary, Gall von Fraserburgh. Froukje, Koops von Shiedam. Britania, Jenkins von Lossiemouth. Colberg (SD), Streck von Danzig. Diligentia, Folts; Diana, Rathke von Hartlepool. Eliza, Peacock von Sunderland, letztere 3 löschen in Swinemünde. Revier $14\frac{11}{12}$ F. Wind: S. Strom ausgehend. 5 Schiffe in Sicht.

Börsen-Berichte.

Berlin, 29. September. Weizen loco fest gehalten, Termine flauer, Roggen-Termine verfolgten auch heute ihren angenommene steigende Richtung und haben wir von einer ferneren Preisbessung von ca. $\frac{3}{4}$ Rt. per Wspl. für den laufenden Monat zu berichten, wogegen die entfernten Sichten vernachlässigt blieben und im Preise keine Aenderung erfuhren. In loco und schwimmender Waare zu besseren Preisen mäßiges Geschäft. Gekündigt 4000 Ctr.

Hafer loco und Termine preishaltend. Gek. 600 Ctr. Rüböl verkehrte in fester Haltung. Preise haben sich im Ganzen gut behauptet, da Käufer so wie Verkäufer sich sehr zurückhaltend zeigten. Gek. 1000 Ctr. Für Spiritus bestand eine matte Haltung und wurde durch anhaltende Kündigungen gedrückt, welche umfangreiche Realisationen hervorriefen. Schluß etwas fester. Gek. 150,000 Qrt.

Weizen loco 58—78 Rt. nach Qualität, Lieferung pr. September-Oktober 70 Rt. Br., $69\frac{1}{2}$ Gd., Oktober-November 69 Rt. nom, April-Mai $69\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd.

Roggen loco 80—83pfd. $49\frac{1}{2}$, $50\frac{1}{4}$ Rt. ab Kahn bez., 82—84pfd. $46\frac{1}{2}$, 50 Rt. ab Bahn bez., schwimmend 80—82pfd. 49, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. September $49\frac{3}{4}$, 50 Rt. bez., September-Oktober $49\frac{1}{2}$, $50\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 50 Gd., Otober-November $48\frac{3}{8}$, 49 Rt. bez. u. Br., $48\frac{7}{8}$ Gd., November-Dezember 48, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Frühjahr $47\frac{1}{8}$ Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 38—47 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 23—27 Rt., schles. 25, $25\frac{1}{4}$ Rt., böhm. 26 Rt. ab Bahn bez., September 25 Rt. nominell, September-Oktober und Oktober-November $24\frac{3}{4}$ Rt. do., November-Dezember $24\frac{3}{8}$ Rt. bez., Frühjahr $24\frac{3}{4}$, $\frac{7}{8}$ Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 60—68 Rt., Futterwaare 52—58 Rt.

Rüböl loco $12\frac{5}{6}$ Rt. bez., $\frac{7}{8}$ Br., September $12\frac{19}{24}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bez., September-Oktober $12\frac{5}{8}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., Oktober-November $12\frac{11}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., November-Dezember $12\frac{3}{8}$, $\frac{5}{12}$ Rt. bez., April-Mai $12\frac{3}{8}$ Rt. bez.

Leinöl loco $14\frac{2}{3}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $15\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit leihweisen Gebinden $15\frac{7}{12}$ Rt. bez., September und September-Oktober $15\frac{5}{24}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{5}{24}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Oktober-November $14\frac{11}{12}$, $\frac{5}{6}$, $\frac{11}{12}$ Rt. bez., November-Dezember $14\frac{3}{4}$, $\frac{17}{24}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., April-Mai $15\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{6}$ Rt. bez., Mai-Juni $15\frac{3}{8}$, $\frac{7}{24}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez.

Berliner Börse vom 29. September 1866.

Dividende pro 1865.		Zf		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—
Aachen-Mastricht	0	4	34	bz
Amsterd.-Rotterd.	7¼	4	106	B
Bergisch-Märk. A.	9	4	150	bz
Berlin-Anhalt	13	4	215	bz
Berlin-Hamburg	9½	4	158¼	bz
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	205½	B
Berlin-Stettin	—	4	126	bz
Böhm. Westbahn	—	5	60½	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	137½	bz
Brieg-Neisse	5 5/12	4	98¾	bz
Cöln-Minden	—	4	149	bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2¼	4	50	G
do. Stamm.-Pr.	—	4½	—	B
do. do.	—	5	—	bz
Löbau-Zittau	—	4	34½	B
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	147	G
Magd.-Halberstadt	—	4	198	bz
Magdeburg-Leipzig	—	4	266	B
Mainz-Ludwigsh.	—	4	130	bz
Mecklenburger	3	4	70½	G
Niederschl.-Märk.	—	4	89¼	bz
Niederschl. Zweigb.	—	4	73	G
Nordb., Fr.-Wilh.	—	4	69	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	10⅔	3½	166¾	bz
do. Litt. B.	10⅔	3½	146½	B
Oesterr.-Frz. Staats	—	5	97½	bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	74	G
Rheinische	—	4	117¾	bz
do. St.-Prior.	—	4	119	bz
Rhein-Nahebahn	0	4	28	bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	—	5	76½	bz
Stargard-Posen	4½	3½	92½	bz
Oesterr. Südbahn	—	4½	108½	bz
Thüringer	—	5	130	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84	G
do. II. Emission	4	83½	G
do. III. Emission	4½	95	B
Aachen-Mastricht	4½	56¼	B
Aachen-Mastricht II.	5	57	B
Bergisch-Märk. conv.	4½	97½	B
do. do. II.	4½	95¾	G
do. do. III.	3½	76	bz
do. do. III. B.	3½	76	bz
do. do. IV.	4½	95	B
do. do. V.	4½	93¾	bz
do. Düss.-Elb.	4	—	—
do. do. II.	4½	—	B
do. Drt.-Soest	4	85	B
do. do. II.	4½	93½	B
Berlin-Anhalt	4	90¼	B
do. do.	4½	97	G
Berlin-Hamburg	4	—	G
do. do. II.	4	—	bz
Berl.-P.-Mgd. A.	4	88	B
do. do. B	4	—	G
do. do. C.	4	87¾	bz
Berlin-Stettin	4½	—	B
do. do. II.	4	85½	bz
do. do. III.	4	85	B
do. do. IV.	4½	95¼	bz
Bresl.-Freib. D.	4½	92	G
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	96½	G
do. do. II.	5	101¾	G
do. do.	4	—	bz
do. do. III.	4	84	bz
do. do.	4½	94	bz
do. do. IV.	4	84½	bz
Cosel-Oderberg	4	80½	B
do. do. III.	4½	—	B
Magd.-Halberst.	4½	95	bz
- - Wittenb.	3	68½	B
Magd.-Wittenb.	4½	94	bz
Mosk. Rjäs gar.	5	84⅜	bz
Niederschl.-Mrk.	4	88¼	bz
do. do. conv.	4	88¾	B
do. do. - III.	4	87½	B
do. do. - IV.	4½	95½	G
Niedschl. Zwb. C.	5	99	B
Oberschl. A.	4	—	—
do. B.	3½	—	G
do. C.	4	—	bz
do. D.	4	88½	G
do. E.	3½	78¾	G
do. F.	4½	93	G
Oesterr. Franz.	3	243	bz
Rheinische	4	—	B
do. v. St. gar.	3½	78½	bz
do. 1858. 60.	4½	93½	bz
do. 1862.	4½	93½	bz
do. v. St. gar.	4	79½	B
Rhein-Nahe. gar.	4½	94	bz
do. II. Em. gar.	4½	94	bz
Rjäsan-Koslov	5	80½	bz
Rig-Dünab.	5	83	B
Ruhr-Cref. K. G.	4½	—	bz
do do II	4	84	B
do do III	4½	—	bz
Stargard-Posen	4	—	bz
do do II	4½	92¼	bz
do do III	4½	92¼	bz
Südösterr.	3	224	B
Thüringer	4	91	G
do III	4	91	G
do IV	4½	97¼	B

Preussische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	96¼	bz
Staatsanl. 1859	5	102¾	bz
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	96¾	bz
do 50/52	4	87⅞	B
do 1853	4	87⅞	B
do 1862	4	87⅞	B
Staatsschuldsch.	3½	84¾	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121½	G
Kur- u. N. Schld.	3½	83	B
Odr.-Deich.-Obl.	4½	—	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¼	bz
do do	3½	96½	G
Börsenh.-Anl.	5	—	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	79¼	bz
do neue	4	88¾	bz
Ostpreuss. Pfdbr.	3½	77¼	G
do -	4	85½	G
Pomm. -	3½	78½	G
do -	4	88½	bz
Posensche -	4	—	—
do neue	3½	—	G
do -	4	88½	bz
Schlesische	3½	87½	G
Westpreuss.	3½	77	bz
do	4	85½	G
do neue	4	84½	G
Kur- u. N. Rentbr.	4	89¾	bz
Pommer. Rentbr.	4	89¾	B
Posensche -	4	89	B
Preuss. -	4	89¾	B
Westf.-Rh. -	4	92¾	B
Sächsische -	4	91¼	bz
Schlesische -	4	92	G
Hypothek.-Cert.	4½	101¼	G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Mct.	5	46¼	bz
do. Nat.-Anl.	5	53¼	bz
do 1854r Loose	4	59	B
do Creditloose	—	66	bz
do 1860r Loose	5	62¾	bz
do 1864r Loose	—	38½	B
do 1864r Sb.A.	5	59½	G
Italienische Anl.	5	56⅛	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	63¼	G
do. do. 6. A.	5	82½	bz
Russ.-engl. Anl.	5	86¾	B
do do	3	53¾	G
do do 1862	5	87¾	bz
do. do. 1864 holl.	5	93	G
do. do. 1864 engl.	5	91¾	G
Russ. Prämien-A.	5	88⅞	bz
Russ. Pol. Sch.-O.	4	63¾	bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	88½	bz
Pfdbr. n. in S.-R.	4	60½	B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88	B
Amerikaner	6	74½	bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	—	bz
N. Badisch. 35 Fl.	—	29	B
Dessauer Pr.-A.	3½	98	bz
Lübeck. do.	3½	49½	B
Schwd. 10 Thl.-L.		10	B

Wechselcours.

Amsterdam kurz	5½	143⅛	bz
do. 2 Mon.	5½	141⅞	bz
Hamburg kurz	3½	151½	bz
do. 2 Mon.	3½	150⅜	bz
London 3 Mon.	6	6 20⅝	bz
Paris 2 Mon.	3½	79 11/12	G
Wien Oest. W. 8 T.	5	78⅝	bz
do. do. 2 M.	5½	78	bz
Augsburg 2 M.	5	56 22	B
Leipzig 8 Tage	6	99¾	G
do. 2 Mon.	7	99⅙	G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	56 22	B
Petersburg 3 W.	5	84⅞	bz
do. 3 Mon.	6	83½	bz
Warschau 8 Tage	6	76⅝	bz
Bremen 8 Tage	5	110⅝	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf.		
Preuss. Bank-Anth.	10 14/15	4½	159½	bz
Berl. Kassen-Verein	8¼	4	153	G
Pomm. R. Privatbank	—	4	93½	B
Danzig	7 3/10	4	107	G
Königsberg	6½	4	108	G
Posen	6½	4	98	bz
Magdeburg	5½	4	95	B
Pr. Hypothek-Vers.	11½	4	110½	B
Braunschweig	0	4	86½	G
Weimar	6½	4	92	B
Rostock (neue)	—	4	110	G
Gera	7⅝	4	102½	bz
Thüringen	4	4	66	G
Gotha	7½	4	97¼	G
Dess. Landesbank	7½	4	91½	G
Hamburger Nordb.	9	4	117¾	B
do. Vereinsb.	8 19/32	4	108½	B
Hannover	—	4	81½	B
Bremen	6½	4	115¼	G
Luxemburg	6	4	81	bz
Darmst. Zettelbank	7½	4	91½	bz
Darmstadt	6½	4	81	bz
Leipzig	—	4	78¼	bz
Meiningen	7	4	94	G
Koburg	8¼	4	91	B
Dessau	0	0	2⅜	B
Oesterreich	—	4	59½	bz
Genf	—	4	25	bz
Moldauische	0	4	20½	B
Disc.-Comm.-Anth.	—	4	97¾	B
Berl. Handels-Gesellsch.	8	4	107	B
Schles. Bank-Verein	—	4	111	G
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	96	G
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	152	B
Hörder Hütten	—	5	110	B
Minerva Bergw.-A.	—	5	32½	G

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99⅘ bz	Napoleons	5 10⅝ G
- - ohne R.	99 7/12 bz	Louisd'or	111 bz
Oest. öst. W.	79⅛ bz	Sovereign	6 21¾ bz
Poln. Bankn.	— —	Goldkronen	9 8⅛ bz
Russ. Bankn.	76¾ bz	Goldpr. Z.-Pf.	461 G
Dollors	1 11¾ G	Friedrichsd.	113⅔ G
Imperialien	5 16⅛ bz	Silber	30 2 G
Dukaten	3 5 G		

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Richard Wolkenhauer (Stettin).

Gestorben: Böttchermstr. C. Becker [46 J.] (Stettin). — Unteroffizier Wilhelm Schulz [26 J.] (Stettin). — Tochter Clara [10 Jahr] des Herrn Klempnermeister H. Wolff (Stettin).

Stadtverordneten-Versammlung.

am Dienstag, den 2. Oktober, Nachmittags 5½ Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung:

Commissions-Bericht über die Vorlage, die Anschaffung eigener Pferde für die städtische Feuerwehr betreffend. — Rechnungssachen. — Anträge auf Bewilligung der Diäten für einen zweiten Baumeister, einer Summe zur Beseitigung eines Vorbaues in der Hagenstraße, eines Capitals zur Ablösung einer Unterhaltungslast einer Brücke auf der Pommerensdorfer Feldmark und eines Beitrages zu den Kosten der Unterhaltnng eines Weges bei Langenberg. — Mittheilung des Magistrats betrifft die Kündigung der achtprozentigen Anleihe. — Licit.-Verhandlung über die Verpachtung von 4 Parcellen des Pommerensdorfer Abfindungslandes. — Rückäußerung des Magistrats auf ein Gesuch, die Herstellung eines Wasserstocks auf dem Bäckerberge betreffend.

Nichtöffentliche Sitzung.

Ein Gesuch auf Erhöhung einer Pension. — Eine Unterstützungs-Angelegenheit. — Anträge auf Bewilligung einer Pension und eines Gehaltsvorschusses. — Mitheilung der Verhandlung über die Wahl eines Kirchhofs-Inspectors. — Commissions-Bericht, betrifft die Wahl des Oberbürgermeisters.

Stettin, den 29. September 1866. **Saunier.**

Polizei-Bericht.

Gefunden: Am 25. d. M. in den Anlagen in der Nähe von Fortpreußen 1 Holzkober, enthaltend ungebrannten Kaffee, gestoßenen Zucker, harten Zucker und Cichorien. — Am 22. d. M. auf dem Heumarkt 1 Portemonnaie, enthaltend Geld, Zwirn und 2 Knöpfe.

Verloren: Am 22. d. Mts. in einer Straße der Stadt 1 grünledernes Taschenbuch enthaltend mehrere Papiere, sowie 1 Kassenschein über 5 Rthlr.; der Finder erhält eine Belohnung von 5 Rthlr. Am 22. d. M. von der gr. Wollweberstr. bis zur Königsstr. 1 braunes Korallekreuz, worauf sich ein goldenes Blatt befindet, von welchem sich Ranken um das Kreuz herum schlingen.

Als muthmaßlich gestohlen angehalten: Am 20. d. M. 1 silberne Spindel-Uhr nnd 1 weißleinenes Taschentuch.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Julius Eckstein**, in Firma **Julius Eckstein** zu Stettin, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 9. Oktober 1866, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 11, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Stettin, den 20. September 1866.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses,
Zaucke,
Kreisrichter.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Gesellschafts- und Privat-Vermögen der Kaufleute **Bernhard** und **Heinrich Friedmann**, in Firma **Gebr. Friedmann** zu Stettin, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 9. Oktober 1866, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 11, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben edwer ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Stettin, den 19. September 1866.

Königliches Kreisgericht;
Der Kommissar des Konkurses.
Zaucke, Kreisrichter.

Bekanntmachung,

betreffend die Ausreichung neuer Coupons zu den Rentenbriefen Serie III.

Am 1. October 1866 wird der letzte der zu den Rentenbriefen der Provinz Pommern ausgegebenen Zins-Coupons Serie II. fällig und es tritt damit der Zeitpunkt ein, nach welchem in Gemäßheit des §. 34. des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 und nach dem Gesetze vom 14. September cr. die Zins-Coupons Serie III. Nr. 1 bis 16 und dazu gehörige Talons zu den gedachten Rentenbriefen auszuhändigen sind.

Die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Pommern werden daher aufgefordert, solche vom 19. October 1866 ab, zur Beifügung der neuen Zins-Coupons und dazu gehörigen Talons einzureichen und dabei Folgendes zu beachten:

1. Die Einlieferung der Rentenbriefe zur Beifügung der neuen Coupons muß in dem Zeitraum vom 19. October 1866 bis 30. März 1867 erfolgen.

2. Die Rentenbriefe sind ohne Coupons einzusenden, da auch der letzte Coupon der Serie II. in gewöhnlicher Weise zu realisiren bleibt.

3. Die Wiederincourssetzung der außer Cours gesetzten Rentenbriefe Behufs ihrer Einreichung zur Beifügung neuer Coupons nebst Talons ist nicht erforderlich.

4. Bereits ausgelooste Rentenbriefe dürfen zur Beifeigung neuer Coupons nicht eingereicht werden, sondern es ist deren Realisirnng besonders zu bewirken, wobei wir noch ausdrücklich bemerken, daß sämmtliche ausgegebene Pommersche Rentenbriefe Littr. E. à 10 Thlr. bereits ausgeloost sind und daher zur Realisation besonders einzureichen sind.

5. Die Einlieferung der Rentenbriefe ist bis zum 30. März 1867 zu bewirken:

a. wenn sie von außerhalb mit der Post erfolgt, unter der Adresse der Königlichen Direction der Rentenbank für die Provinz Pommern in Stettin mit der Declaration:
„Hierin Thlr. Rentenbriefe zur Beifügung neuer Zins-Coupons."
und der portofreien Rubrik:
„Rentenbank-Angelegenheit."

b. wenn sie in Stettin selbst stattfindet, in dem Lokale der Rentenbank, große Ritterstraße Nr. 5 an den Wochentagen, Vormittags von 9 Uhr ab.

6. Die Rentenbriefe müssen bei der Einlieferung mit einer speziellen Nachweisung, genau je nach dem betreffenden Schema begleitet sein und muß die Nachweisung selbst auf einem ganzen Bogen geschrieben werden. Die sorgfältige und richtige Aufstellung dieser Nachweisung müssen wir zur Vermeidung von Weiterungen dringend empfehlen. Formulare zu dieser Nachweisung werden von der hiesigen Rentenbankkasse auf mündliches Nachsuchen unentgeldlich verabreicht.

7. Werden die Rentenbriefe mit der Post eingesandt (5a), so hat der Einsender unter der begleitenden Nachweisung, vor dem Datum und seiner Namensunterschrift, zugleich eine Quittung in folgender Form:

„Der Rückempfang der vorbezeichneten Rentenbriefe im Gesammtbetrage von Thlrn. (mit Buchstaben) mit den Coupons Serie III. Nr. 1 bis 16 und Talons wird hierdurch bescheinigt."

beizufügen, worauf innerhalb 3 Wochen nach der Absendung entweder die Uebersendung der Rentenbriefe mit den neuen Coupons und Talons erfolgt sein muß, oder bei eintretender Behinderung dem Einsender eine Benachrichtigung hierüber, mit bestimmter Angabe, bis wohin die Uebersendung stattfinden soll, von der unterzeichneten Direction zugehen wird.

Wenn mit dem Ablaufe der bezeichneten dreiwöchentlichen Frist dem Einsender die Rentenbriefe mit Coupons und Talons nicht zugegangen sein sollten, und auch eine Benachrichtigung Seitens der unterzeichneten Direction wegen Verlängerung der Frist nicht erfolgt ist, so hat der Einsender der unterzeichneten Direction mittelst eines recommandirten Briefes davon sofort Anzeige zu machen.

8. Werden die Rentenbriefe im Lokale der Rentenbank abgegeben (5b), so ist die begleitende Nachweisung in zwei Exemplaren vorzulegen, von denen der Einliefernde das eine mit einer Empfangsbescheinigung der mit der Annahme der Rentenbriefe beauftragten beiden Beamten, Rendant **Petermann** und Buchhalter **Kurtz**, zurückerhält.

Die Wiederabholung der Rentenbriefe mit den neuen Coupons und Talons aus dem Lokale der Rentenbank ist sodann nach Ablauf der in der Empfangsbescheinigung bezeichneten Frist und zwar gegen Rückgabe der Letzteren zu bewirken.

9. Wenn die Einsendung nach den obigen Feststellungen wesentliche Mängel an sich trägt, zu deren Beseitigung die Rückgabe der Rentenbriefe erforderlich ist, erfolgt die Rückgabe ebenso wie die Wiedereinsendung portopflichtig.

10. Mit Ablauf der zur Ausreichung der neuen Zins-Coupons mit Talons bestimmten Frist — 30. März 1867 — hört die Portofreiheit auf und haben die Inhaber der betreffenden Rentenbriefe das Porto für die Einsendung und für die Zurücksendung derselben mit den neuen Zins-Coupons und Talons zu tragen.

Stettin, den 20. September 1866.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Pommern.

Die Aufnahme neuer Schüler in die hiesige Gymnasial-Vorschule findet am Montag, den 8. Oktober, pünktlich um 9 Uhr Vormittags, im Conferenzzimmer des Gymnasiums statt.

Heydemann.

Die Prüfung von Schülern, die in das hiesige Gymnasium aufgenommen werden sollen, findet am Freitag und Sonnabend, den 5. und 6. Oktober, von 8 bis 12 Uhr Mittags im Conferenz-Zimmer der Anstalt statt.

Heydemann.

Patriotischer Krieger-Verein.

Der Arbeiter Carl Wedell, Mitglied der 4. Comp. des patriotischen Krieger-Vereins, ist gestorben, und soll am Moutag, den 1. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, zur Ruhe bestattet werden.

Trauerhaus: Gr. Lastadie 86.

Um zahlreiche Betheiligung bei dem Begräbniß des dahingeschiedenen Kameraden ersucht

Der Vorstand.

Elysium
Heute Sonntag, den 30. September 1866.
Im Sommer-Theater:
Letzte große Gala-Vorstellung
des Herrn Prof. **Hartwig Seemann,** Prestidigitateur und Physiker vom polytechnischen Museum zu Berlin.
Außerordentliche
Soirée mystérieuse et électrique brillante,
auf der festlich decorirten Bühne.
(Mit ganz neuen Einlagen.)
Zum Schluß:
L'homme sans chemise (der Mann ohne Hemde).
Zwergfellerschütterndes Intermezzo, dessen Inhalt bis zur Ausführung Geheimniß bleibt.
Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

Vor und nach der Vorstellung und in den Zwischenpausen:
Großes Extra-Militair-Concert,
ausgeführt von dem Musik-Corps des pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2, unter Leitung des Direktors Herrn **C. Prill.**
Anfang 4 Uhr. — Entrée à Person 1 Sgr.

Stadt-Theater in Stettin.
Sonntag, den 30. September 1866.
(Abonnement suspendu.)
Der Freischütz.
Romantische Oper in 4 Akten von Kind.
Musik von C. M. von Weber.
Montag, den 1. Oktober 1866.
(Im Abonnement.)
Die Räuber.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Vermiethungen.
Speicherstrasse 9, 3 Tr., s. 5 heizb. Stuben 2 helle Kammern, Küche und sehr gute Wirthschaftsräume, zus. oder in Vorder- u. Hinterquartier geth. zum 1. October oder später zu verm.
Ausserdem 1 möbl. Stube nebst Kammer das. sof.

2 elegant möbl. Zimmer u. Cab. s. zus. a. geth. z. 1. Okt. z. v. Mönchenstr. 25. D. Nähere kl. Oderstr. 3—4, 2 Tr. l.

Rosengarten Nr. 49 a sind folgende Wohnungen zum 1. Oktober **billig** zu vermiethen, und Näheres darüber bei Herrn **Schwenzow** daselbst, sowie beim Unterzeichneten zu erfahren:
1. Im Vorderhause das Erdgeschoß, 3 Stuben, Küche und Zubehör;
2. daselbst im ersten Stock 3 elegante Stuben nebst Küche und Zubehör;
3. im dritten Stock desgl.;
4. im dritten Stock 2 Stuben, Küche und Zubehör.

Carl Piper, Eisenbahnstr. Nr. 1.

Neu-Torney, Grünstr. Nr. 2, ist Stube, Kammer und Küche sogleich zu vermiethen.

Wasserleitung.
Friedrichstraße Nr. 4 zu vermiethen:
Zum ersten Oktober **2 Stuben** nebst Zubehör, 4 Treppen hoch.
Zum ersten Januar 1867 4 elegante Stuben nebst Zubehör, 2 Treppen hoch.
Näheres beim Bäckermstr. **Heinrich** daselbst.

Der **neu angelegte geräumige Laden** in meinem Hause Roßmarkt Nr. 4 ist zum 1. October d. J. zu verm.
C. F. Dreyer.

Petri-Kirchenstr. 7 ist eine Wohnung von Stube, zwei Kammern, Küche 2c., im Predigerwittwenhause, sogleich oder auch später zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau** der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipziger Straße 14, werden gesucht: 6 Inspectoren, Geh. 120, 150, 200 Rℓ, fr. Stat.; 8 Hof- resp. Feldverwalter, 80—100 Rℓ Geh., fr. Stat.; 2 Rechnungsführer, Geh. 100 Rℓ, fr. Stat.; 4 Brennerei-Verwalter, Geh. 50 Rℓ u. Tant. ca. 200 bis 240 Rℓ; 2 Gärtner, Geh. 60—80 u. 100 Rℓ, fr. Stat., event. Deputat; 1 Jäger, Geh. monatl. 7 Rℓ, fr. Stat. u. Schußgeld; 2 Wirthschafterinnen, Geh. 30—40 u. 60 Rℓ, fr. Stat.; sowie 2 Volontairs mit 40 u. 60 Rℓ Geh., 1 desgl. ohne Geh. u. 6 Oeconomie-Eleven unter sehr günstigen Bedingungen. — Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Eine Dame, welche 3½ Jahr Gesellschafterin und Pflegerin einer alten Dame war, auch schon eine Wirthschaft selbstständig geführt hat, sucht ein ähnliches Engagement.
Nähere Auskunft ertheilt Frau **Grantze,** Neustadt, Abrechtstraße Nr. 2.

Eine Erzieherin (Predigertochter), durch drei- und fünfjährige Zeugnisse bestens empfohlen, sucht zum sofortigen Antritt ein Engagement.
Gefällige Adressen erbittet man unter: A. G. poste restante Trampke i. Pom.

Für eine Feuer- und Lebensversicher.-Agentur wird ein **Commis** mit guter Handschrift verlangt durch
Reinh. Mentzel in Stettin.

Ein tüchtiger **Wirthschafts-Inspektor** mit guten Attesten sucht eine Stelle. Näheres durch **Reinh Mentzel in Stettin, Reifschlägerstr. 5.**